

Geduld – gütige Liebe anstatt langer Zorn

Predigt vom 28. Dezember 2008

Christian Stricker

Die liebe Geduld: Es war ein kleines Büchlein im BUCHstop unter den Leseexemplaren, das mich anfangs Dezember ansprach: „Tiefe Wurzeln wachsen langsam – die vergessene Übung der Geduld“. Spannendes Thema – könnte mich auch etwas angehen. Es war die Predigt von Paul vom 14. Dezember übers „Warten“, die passte, das Aufzeigen, was für etwas Positives, Wertvolles, Wichtiges das aktive Warten ist. Anschliessend fragte ich mich sogar, ob eine weitere Predigt in die ähnliche Richtung noch Sinn macht. Je mehr ich mich aber ins Thema „Geduld“ einarbeitete, umso mehr wurde es mir bewusst, was für ein zentrales, alle Lebensbereiche durchdringendes Thema dies ist. Geduld.

Jeder von uns ist hier gefordert, hat Geduld nötig. Jeder von uns weiss, dass man nicht ungeduldig sein soll. Und doch gelingt es keinem von uns, ruhig wie ein Baum in der Landschaft zu stehen, während die Jahreszeiten an uns vorbeiziehen, Stürme durch die Krone ziehen, Jahrringe zunehmen. Oft ist das Ringen mit Geduld so intensiv, dass wir uns kaum getrauen, anderen davon zu berichten. Das ist auch nicht wirklich verwunderlich. Schliesslich sind wir Ebenbilder Gottes: Gott weist uns Aufgaben zu wie „Hirte“, „Lehrer“, „Prophet“, „Diener“... Gott sieht uns als Väter und Müttern in verschiedensten Bereichen – zum Teil bereits dann, wenn wir noch sehr jung sind. Wir sind Priester, Leiter, Ermutiger, Begleiter von anderen Menschen. Wir sind Verantwortungsträger für die Schöpfung, für die Ausbreitung des Evangeliums. „Ihr seid Salz und Licht“ spricht uns Jesus zu, Elemente, die Impulse hinausbringen, die Veränderung bewirken sollen, die mit anderen Menschen unterwegs sein. Ihr seid kreativ handelnde Geschöpfe mit Power, Drive, einer Richtung, zielorientiert. Und wer so unterwegs ist, wer so Verantwortung für Entwicklungen, Prozesse, Menschen hat, wird Geduld brauchen. Denn da ist ganz vieles, das nicht so laufen wird, wie man denkt, erwartet, plant. Das Thema Geduld wird uns begleiten bis zum letzten Atemzug. Und je weiter du dich herauslehnt, je mehr Gaben dir Gott gegeben hat, je mehr Verantwortung du trägst, in je mehr Kollegen du dich investierst, umso intensiver wird dieses Thema in deinem Leben eine Rolle spielen. Geduld, Geduldspuren werden uns begleiten, nicht weil du ungeduldig bist, aber weil du Mensch bist. Und da hinein ist es interessant: Gott, was sagst du uns, deinen Ebenbildern, zum Thema Geduld?

Als erstes erhielt ich dabei eine recht kühle Dusche. Denn punkto Geduld kommt der Mensch selber nicht besonders weit:

1. langer Zorn

Das mit dem langen Zorn war für mich wie ein Aufzeigen von verschiedenen Sackgassen, in die der Mensch gerät, der sich selber Geduld beibringen will.

Von der Begrifflichkeit her „Geduld“ nämlich etwas damit zu tun mit „etwas erdulden“, „etwas ertragen, aushalten“. Der griechische Begriff „makrothymia“, der im neuen Testament mit „Geduld“ übersetzt wird bedeutet eigentlich „langer (makro) Zorn (thymia)“. Geduld ist von daher gesehen die Zeit, die hoffentlich lange Zeit, bis die Emotion nicht mehr zurückgehalten werden kann. Geduld ist das Zuwarten, bis das Fass überläuft. Geduld ist das Ausharren, bis der Druck so hoch ist, dass es knallt. Geduld ist so gesehen besser als Jähzorn. Beim Jähzorn sind der Auslöser und die Reaktion ganz nah beieinander. Bei der Geduld beim „langen Zorn“ sind der Auslöser und die Reaktion weit auseinander. Aber letztlich ist es auch hier nur eine Frage der Zeit, bis mir der Kragen platzt, bis ich genug habe, bis der Zorn durchbricht.

Bei den Griechen galt diese Art von „Geduld“ als eine Tugend. Dabei schaute man auf sich selber und versuchte möglichst geduldig zu sein. Wo man aber so auf sich selber konzentriert versucht Geduld zu fördern, da ist es durch und durch spürbar, dass immer etwas Fatales mitschwingt. Denn eben, man weiss ja nie, wann der Korken knallt. Das spürt man zum Beispiel aus jenem arabischen Sprichwort heraus, das sagt: „Geduld und Humor sind zwei Kamele, die dich durch jede Wüste

bringen.“ Geduld erhält einen hohen Wert... und doch geht es um Wüsten. Und bei einer Wüste hilft oft das positivste Denken nichts. Wüsten bergen in sich ein hohes Risiko dass es eng wird.

Es war am Anfang der Predigtvorbereitung, als ich selber nach Wegen suchte, um die Geduld persönlich zu fördern. In jener Phase überzeugte mich ein Stück weit die Erkenntnis, dass ein kreativer Gott ein guter Grund ist, um Geduld zu üben. Denn am schwierigsten ist das Geduld üben ja vor allem dort, wo ich ziemlich allein gefordert bin, Geduld zu haben. Miteinander auf die Wiederkunft Jesu zu warten, erscheint mir als verhältnismässig einfach. Wenn du aber am Bahnhof mit 20 Leuten zusammen wartest. Und dann kommt ein Zug nach dem anderen. Alle finden ihre Züge. Aber dein Zug erscheint einfach nicht. Das ist happig. Da wird das „Geduld finden“ wirklich schwierig. Wenn alle deine Kollegen heiraten, aber du hast deinen Partner fürs Leben noch nicht gefunden, das fordert heraus. Wenn du den Eindruck hast, dass bei allen anderen Familien die Kinder recht brav sind, aber deine Tochter hast du einfach nicht im Griff, das nagt. Wenn alle Freunde einen i-Pod haben, aber du musst immer noch warten, das kann ganz schön umtreiben. Wenn bei allen anderen die Therapie anschlägt, aber bei dir wollen die Schmerzen einfach kein Ende haben. Warum? Und da hinein dachte ich: Gott schuf ja auch gelbe und blaue Meisen, Amseln mit einem schwarzen oder einem weissen Bauch. Also ist es doch nichts anderes als logisch, dass wir auch ganz unterschiedliche „Gedulds-Geschichten“ erleben. Es ist geradezu ein Nachweis für Gottes Vielfalt. Aber kann diese Erkenntnis Trost sein? Schlechter Trost. Der Stachel bleibt drin. Selbst für Jesus war es zum Teil herausfordernd, geduldig zu sein: „Oh ungläubiges Geschlecht! Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen?“ (Markus 9,19)

Wo ich mich selber um Geduld bemühe, wo ich mich darauf konzentriere: „Ich will Geduld“, da mache ich mich auf einen schweren Weg. Geduld ist oft nur ein Herauszögern einer heftigen Emotion, oft nur der lange Weg, bis der Zorn doch durchbricht, letztlich eine bittere Geschichte.

Jesus lässt uns aber nicht in diesen Herausforderungen sitzen. Er zeigt uns direkt daneben einen ganz besonderen Ort:

2. die Quelle der gütigen Liebe

Petrus, wahrscheinlich genervt von einem sehr mühsamen Bruder, fragte aus dieser Realität heraus: „Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben?“ Oder anders ausgedrückt: Mein Herr, wie lange soll, muss der Zorn herausgeschoben werden? Wann darf der Zapfen knallen? Wie viel Geduld muss ich haben? Und Jesus gibt die Antwort mit einem Schlüsseltext zum Thema „Geduld“, mit dem Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht: „Nicht bis siebenmal, sondern bis siebenmal siebenmal! Deswegen ist es ist mit dem Reich der Himmel wie mit einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Als er aber anfing, abzurechnen, wurde einer zu ihm gebracht, der zehntausend Talente schuldete. Da er aber nicht zahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und die Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und damit zu bezahlen. Der Knecht nun fiel nieder, bat ihn kniefällig und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, und ich will dir alles bezahlen. Der Herr jenes Knechtes aber wurde innerlich bewegt, gab ihn los und erliess ihm das Darlehen.“ (Matthäus 18,23 – 27)

Petrus fragt: Wie gross soll meine Geduld sein. Und Jesus antwortet: Extrem grosse Geduld erwarte ich von dir: Siebenmal siebenmal im Sinn von „unermesslich grosse Geduld“. Und auf die logische Frage, die hier kommen muss „Wie soll das möglich sein?“, gibt Jesus auch gleich die Antwort: Es war ein König, der erliess seinem Knecht seine unermesslich grosse Schuld von 10'000 Talenten, von 240'000 Jahreslöhnen. Es ist klar, was Jesus damit meint: „Petrus, schau darauf, was Gott dir erlassen hat. Petrus, deine Schuld ist unermesslich gross. Du hast keine Chance, die je abzuzahlen. Und diese Schuld hat Gott dir erlassen. Petrus, nimm wahr, wie geduldig Gott mit dir ist. Und Gott hätte keinen Grund, warum er dir plötzlich vertrauen sollte. Aber er macht es. Petrus, mit unermesslicher Geduld investiert sich Gott in dich. Petrus, komm zur Quelle der gütigen Liebe.

Wahrscheinlich erwartete Petrus etwas ähnliches, wie wir wohl in dieser Situation erwartet hätten: „Streng dich etwas an! Reiss dich zusammen, dann wird das schon gelingen.“ Anstatt dessen wird Petrus auf diese so ganz andere Ebene genommen, in diesen göttlichen Liebesstrom hineingezogen, zu einem Gott hin, der über die menschlichen Dimensionen hinaus vertraut.

Wer Fortschritte machen will in den herausfordernden Kapiteln namens „Geduld“, wird von Gott als erstes herausgenommen aus der konkreten Situation und eingeladen an die Quelle der persönlich erfahrenen göttlichen Güte und Geduld. Du und ich, wir sind mitten aus dem herausfordernden Alltag eingeladen, um zu dem Gott zu kommen, der damals nach der Sintflut in seinem Herzen sagte: „Nicht noch einmal will ich den Erdboden verfluchen um des Menschen willen; denn das Sinnen des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an; und nicht noch einmal will ich alles Lebendige schlagen, wie ich getan habe. Von nun an, alle Tage der Erde, sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (1.Mose 8,21.22). Wo meine Geduld am Ende ist, da soll ich mich in die Arme nehmen lassen von dem Gott, der so um sein Volk ringt, wie es die alten Propheten zum Ausdruck bringen: „Wie sollte ich dich preisgeben, Ephraim, wie sollte ich dich ausliefern, Israel?... Mein Herz kehrt sich in mir um, ganz und gar erregt ist all mein Mitleid. ... Ich will nicht in Zornglut kommen.“ (Hosea 11,8,9); auch wenn es die Israeliten damals verdient hätten, auch wenn wir es verdient hätten, auch wenn unsere Gedanken immer und immer wieder versuchen uns in die Ecke der Selbstanklage zu drängen.

Gott ist so geduldig, mit Menschen wie Mose, Abraham und Sara, David und Batseba, mit Jona, mit Ninive (vgl. Jona 4). Gott liebt es, immer wieder neu Raum zu geben, wirklich ganz zu vertrauen, neu Menschen an der Hand zu nehmen. Jesus ist so geduldig mit seinen Zuhörern, die ihn so oft falsch verstehen. „Versteht ihr (Jünger) noch nicht, erinnert ihr euch auch nicht an die fünf Brote der Fünftausend, und wie viele Handkörbe ihr aufhobt?“ (Matthäus 16,9)

Lass dich mit der Geduld Gottes umhüllen. Komm selber zur Ruhe. Finde den Ort, wo Selbstvorwürfe, Unsicherheiten deponiert sein wollen. Bade in der Quelle der gütigen, göttlichen Liebe, die dank Jesus, der für meine Schuld gestorben ist, zugänglich wird. Atme sie ein, diese Grosszügigkeit, diese unendliche Liebe, die in dem wirksam werden wird, der bei diesem lebendigen Gott andockt. Wer von dieser Liebe geprägt ist, wer diese Beziehung mit dem Vater erfährt, wer sich so wirklich geliebt weiss, der wird in Bezug auf Menschen noch einmal ganz anders „gedulds-fähig“ sein.

Begegne von dieser Quelle her deinen Geduldsproben des Alltags. Petrus wird als erstes zu den Quellen der gütigen Liebe geschickt und als zweites mitgenommen zum Ziel der gütigen Liebe.

3. Das Ziel der gütigen Liebe

„Jener Knecht aber ging hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare (100 Tageslöhne) schuldig war. Und er ergriff und würgte ihn und sprach: Bezahle, wenn du etwas schuldig bist! Sein Mitknecht nun fiel nieder und bat ihn und sprach: habe Geduld mit mir, und ich will dir bezahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er die Schuld bezahlt habe. Als aber seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt und gingen und berichteten ihrem Herrn alles, was geschehen war. Da rief ihn sein Herr herbei und spricht zu ihm: Böser Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest. Solltest nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmt haben, wie auch ich mich deiner erbarmt habe? Und sein Herr wurde zornig und überlieferte ihn den Folterknechten, bis er alles bezahlt habe, was er ihm schuldig war. So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt.“ (Matthäus 18,28 – 35) Dieser Text ist ein Beispiel von fehlender Geduld, aber noch viel mehr von fehlender Liebe, fehlender Güte, das hier mahnend nachgeschoben wird. Wenn man dann andere Bibeltexte dazu nimmt, in denen es zentral um Geduld geht, so merkt man, dass Geduld und Güte ganz eng miteinander verbunden sein will. Gott will nicht Geduld auf Biegen und Brechen. Aber Gott erwartet, dass wir uns zur Quelle der göttlichen Geduld einladen lassen, dass wir uns von dorthin prägen lassen, um anschliessend gütige Geduld walten zu lassen, wo sie angebracht ist. (Lies dazu auch Römer 15,4 und 5!) Hier, wo wir als Beschenkte Gottes kommen, wird eine Geduld möglich, die viel mehr ist als „langer Zorn“, als „zäh herausgeschobene

Emotion“. Da taucht eine weiche, geschmeidige Geduld auf, die Raum zum Leben gibt, die bereit ist, neu zu vertrauen, es neu zu wagen.

Beachtet da hinein, wie oft in zentralen Bibelstellen die Güte direkt neben der Geduld, neben der Langmut steht:

1Kor 13,4: „Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig; sie neidet nicht, die Liebe tut nicht gross, sie bläht sich nicht auf....

Gal 5,22: „Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe ,Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit

1.Thess 5,14: „Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig gegen alle!

2.Tim 3,10 Du aber bist meiner Lehre gefolgt, meinem Lebenswandel, meinem Vorsatz, meinem Glauben, meiner Langmut, meiner Liebe, meinem Ausharren, meinen Verfolgungen.. .

Epheser 4,2: Ich ermahne euch nun, ich, der Gefangene im Herrn: Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander in Liebe ertragend! Befleissigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens: Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen worden seid in einer Hoffnung eurer Berufung!

Kolosser 3,12: Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut! Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr! Zu diesem allen aber ...

Wenn ich von diesen Bibelstellen her komme, erstaunt es zum Beispiel nicht mehr, dass Jesus Judas nicht massiver an den Pranger stellte, als Jesus bekannt machte, dass der Verräter unter ihnen sitzt. „Wahrlich ich sage euch, einer von euch wird mich überliefern“ (Matthäus 26,21)... und fünf Verse später: „Während sie aber assen, nahm Jesus Brot und segnete, brach und gab es den Jüngern und sprach: Nehmt, esst, dies ist mein Leib!“ (Matthäus 26,26) Im modernen Konfliktmanagement würde man sagen: „Störungen haben Vorrang! Das muss ausdiskutiert werden. Solch Unsicherheiten, Behauptungen kann man doch nicht einfach in der Luft hängen lassen.“ Aber Jesus lässt sich nicht irre machen. Er lässt sich nicht Geschenke rauben, indem er sich auf unnötige Sackgassen der Ungeduld einlässt. Vielmehr gibt er Judas noch einmal eine Chance, indem er seine Verratsabsichten ans Licht bringt und reicht er gleichzeitig seinen Jüngern inklusive dem Verräter das grösst mögliche Geschenk, symbolisch durch das Abendmahl. Es ist ein gewaltiger Unterschied, ob ich mehr oder weniger geduldig warte, bis ich endlich keine Sorgen mehr habe, mich die richtigen Leute besuchen, alles um mich herum so läuft, wie ich es gerne hätte, oder ob ich mich an der Hand Jesu in ein weites Land führen lasse, in dem ich gebraucht werde, in dem meine Worte, Briefe, Hilfestellungen, Ermutigungen Segen bewirken. Verbeisse dich nicht in die persönliche Tugend der Geduld. Geh vielmehr zur Quelle der gütigen Liebe und beschenke von dort her andere mit dieser gütigen Liebe. Und zum dritten kennt Jesus Momente in denen es einen Punkt zu setzen gilt. Geduld ist nicht grenzenlos.

4. Der Tag des Zorns

Dazu lese ich noch einmal den letzten Teil des Gleichnisses:

„Als aber seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt und gingen und berichteten ihrem Herrn alles, was geschehen war. Da rief ihn sein Herr herbei und spricht zu ihm: Böser Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest. Solltest nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmt haben, wie auch ich mich deiner erbarmt habe? Und sein Herr wurde zornig und überlieferte ihn den Folterknechten, bis er alles bezahlt habe, was er ihm schuldig

war. So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt.“ (Matthäus 18,31 – 35)

Es gibt den Moment, in dem selbst Gottes Geduld ein Ende hat. Grenzenlose Geduld ist nicht oberstes Ziel. Das schwingt auch im Anfang der Antwort an Petrus mit: Petrus soll nicht immer vergeben, aber siebenmal siebzimal. Geduld kennt Grenzen. Auf das Jahr der Gnade kann ein Tag der Rache folgen (vgl. Jesaja 61,3).

Diese Begrenzung ist nötig für einen Menschen, der es liebt, Geduld zu überstrapazieren und auszunutzen. „Noch eine Chance!“ – wie oft brauchen wir das doch, sei es nun in Gedanken oder in Worten. Und oft steckt nicht die echte Bitte um Vergebung, das tiefe Bereuen mit darin, wie es die schuldigen Knechte im Gleichnis meinen. So schnell ist es eine reine Floskel, die Aufschub will ohne Bereitschaft zur Veränderung. Es kann bequem sein, sich die Geduld Anderer zunutze zu machen. Da hinein sagt Gott: Es kann bei der Geduld den Zeitpunkt geben, wo es gilt, einen Punkt zu setzen. Gott ist nicht der liebe Opa im Himmel, der beliebig lange die Augen zudrückt. Gott kann sehr wohl Punkte setzen. Und dieses Wissen ist für uns „überschlauen“ Menschen sehr wichtig und heilsam.

Zum zweiten entsteht durch diese „Begrenzung der Gnade“ in der Geschichte der Welt einen Zielhorizont für das Warten. Das Jahr der Gnade ist nicht endlos. Wenn du an der Hand des geduldigen Gottes unterwegs bist, so wird der Moment kommen, an dem die Hoffnungen der Jünger Jesu ans Ziel kommen, ihre Rechnungen aufgehen. „Geduld ist das Ausdauertraining für die Hoffnung“ hat einmal jemand gesagt. Für eine echte Hoffnung braucht es aber einen Zielpunkt. Gott gibt ihn dir mit jenem Tag, an dem das Jahr der Gnade vorbei ist und alles an seinen Platz kommt.

Und zum dritten soll unser Leben geprägt sein nicht von „langem Zorn“, sondern von gütiger Liebe und einer weichen Geduld, die falls es nötig ist, auch einmal einen Punkt setzen kann. Einer meiner Lehrer sagte einmal: Wenn du mit Menschen unterwegs bist, so darf es falls nötig auch einmal ein Gewitter geben, kurz und heftig. Achte aber darauf, dass die Sonne schnell wieder scheint. Oder von einer erfahrenen Mutter hörte ich kürzlich den Entscheid: „Meinem Kind gebe ich maximal fünf klare, konsequent durchgezogene Neins pro Tag. Denn meinem Kind will ich vor allem Raum zum Leben geben und es nicht in einer Nein-Kultur aufwachsen lassen.“ Oder noch einmal mit Jesaja 61 ausgedrückt: Man soll uns als Menschen erleben, bei denen ganz viel Raum der Gnade, der Vergebung, des Vertrauens ist. Im Jahr der Gnade darf es auch einen Tag des Zorns geben, falls er wirklich nötig und angebracht ist. Vor allem soll aber diese gütige Liebe geradezu überschwemmen.

Geduld – sie wird nicht über Nacht wachsen. Es wird gut tun, einander zu berichten, Erfahrungen zu teilen, beieinander nachzufragen. Es wird eine tägliche Herausforderung sein, dass wir wirklich zur Quelle Gottes eilen, wo wir lernen, was gütige Liebe ist. Es wird entscheidend sein, dass wir uns nicht in den Sackgassen des langen Zorns verlieren. Aber es sind dies schöne Herausforderungen. Denn Räume voller Leben und Liebe werden daraus folgen. So soll es sein!

Amen

Fragen für die weitere Bearbeitung zum Beispiel in der Kleingruppe:

- welche persönlichen Erfahrungen mache ich mit Geduld? Wo gelingt es? Wo stehe ich an? Es ist möglich, dass es als erstes eine vertraute Runde braucht, wo man einander berichtet und füreinander betet. Allenfalls macht es sogar Sinn, diese Runde in kleinen Zweiergruppen zu nutzen, um auch ganz persönliche Leidenspunkte bringen zu können.
- Kenne ich die Quelle der gütigen Liebe? Wo und wie besuche ich sie? Welche Erfahrungen mache ich? Ist es allenfalls dran, als ganze Gruppe an diesen Ort zu gehen, einander Verheissungen zuzusprechen?
- Verstehe ich den Unterschied zwischen der „zähen Geduld“ und der „weichen Geduld“, die vor allem auf andere Menschen ausgerichtet ist? Wohin soll von mir her „gütige Liebe“ fließen? Was hat Gott mit mir, mit uns vor? Gibt es allenfalls Aufgaben, wo Gott uns und andere durch uns als Gruppe beschenken will?